

Anfrage

der Abgeordneten Dr. Helga Krismer an Herrn Landesrat Ernest Gabmann
gem. § 39, Abs. 2 LGO

betreffend **Entnahme von Nabelschnurblut in Niederösterreichischen Krankenhäusern und Aufbau einer Stammzellen-Datenbank in Krems**

Begründung:

Vor mehr als zwei Jahren gab sich LR Ernest Gabmann gegenüber der NÖN (31.12.2001/Nr.1) sehr vollmundig, als er die Zukunft der Medizin im Bereich Stammzellen-Forschung sehen wollte. Unbestritten ist die Tatsache, dass für das Verständnis vieler Abläufe auf Zellebene die Grundlagenforschung mit undifferenzierten bzw. omnipotenten Zellen von Nutzen sein kann. Voraussetzung dafür sind jedenfalls klare gesetzliche Rahmenbedingungen.

Ungeachtet der gerade in Österreich nicht geführten ethischen Debatte rund um Stammzellen, insbesondere embryonaler Stammzellen, ist es äußerst bedenklich, wenn LR Ernest Gabmann einen rein wirtschaftlichen Zugang hat, indem er sagt, dass eine Stammzellen-Bank in Krems zu etablieren sei, wo ab einer Anzahl von 30.000 Merkmalen der SpenderInnen ein Austausch mit amerikanischen Datenbanken möglich sein wird. Diese Haltung bestärkt kritische Stimmen im Land gerade zu in ihren Vorbehalten, dass es vordergründig um reines Geschäftemachen mit genetischem Material geht. Unbeantwortet ließ LR Ernest Gabmann auch, wie und warum sich NiederösterreicherInnen freiwillig Stammzellen entnehmen lassen sollten und wie sie noch Rechte über ihre körpereigenen Zellen haben können.

LR Ernest Gabmann meinte auch, dass bereits konkrete Gespräche mit international anerkannten Kapazitäten geführt werden würden.

Bis zum heutigen Tag wurden keine weiteren Schritte der Öffentlichkeit präsentiert. Außer die Kundmachung im Juni 2002, dass ein Zellforschungslabor am Gelände der Donau-Universität Krems mit Mitteln des Landes Niederösterreich errichtet werden würde. Per Regierungsbeschluss wurden EUR 1,8 Mio zur Verfügung gestellt. Als wissenschaftliches Zugpferd sollte Univ.-Prof. Dr.Dr. Johannes Huber nach Krems geholt werden. In dieser Pressemitteilung ist keine Rede mehr von einer Stammzellendatenbank.

Die Unterfertigte stellt dazu folgende

Anfrage

1. Mit welchen international anerkannten Kapazitäten wurden Gespräche geführt?
2. Welche international anerkannten Kapazitäten auf dem Gebiet der Stammzellenforschung sind in Krems tätig?
3. Gibt es überhaupt Forschungsprojekte mit Stammzellen in Krems? Wenn ja: von woher werden die Stammzellen bezogen?
4. Gibt es freiwillige Stammzellen-SpenderInnen in Niederösterreich?
5. Wird diese freiwillige Spendenfreundlichkeit von Seiten der Donau-Universität Krems, der Biotech Systems Krems GmbH oder eines Kooperationspartners der Donau-Universität Krems honoriert? Wenn nein, warum nicht? Wenn ja, in welcher Höhe?

6. Wohin kann sich eine NiederösterreicherIn wenden, wenn Sie Stammzellen spenden möchte?
7. Welche Verträge hat eine spendeninteressierte Person zu unterzeichnen, damit Dritte über ihre genetischen Merkmale verfügen können?
8. An welchen Projekten arbeitet Univ.-Prof. Dr.Dr. Johannes Huber in Krems?
9. Arbeitet die Donau-Universität Krems bzw. ein Spin-off-Unternehmen mit einem Anbieter von Nabelschnurblut (Vita 34 Wien, Lifecord, Graz, Vitacord, Mauerbach oder anderen) zusammen?
10. Wie wird die Übertragung der EigentümerInnenschaft des kryokonservierten Nabelschnurblutes an eineN Dritten abgewickelt?
11. Wie und wo orten sie einen wirtschaftlichen Erfolg für das Land Niederösterreich mit Ihrer Positionierung?
12. Haben Sie ethischen Bedenken, wenn mit genetischen Merkmalen von NiederösterreicherInnen gehandelt wird?

LAbg. Dr. Helga Krismer